

Correspondent.

Erste Ausgabe: Donnerstags, Freitag, Samstag, Sonntag
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr
Expediton: Delgrube Nr. 2.

Wöchentliche Beilage:

Unseres Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 116.

Sonntabend den 14. Juni.

1890.

* * Der Rückzug des Centrums in der Militärcommission.

Die Verhandlungen der Commission begannen am Donnerstag mit der Beratung des § 2 der Vorlage. Nachdem die erste Position, Vermehrung der Infanteriebataillone um 4, mit 20 Stimmen (Cafir: Centrum geschlossen, die konservativen Parteien und die Nationalisten) gegen 8 Stimmen (Deutschfreisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten) erfolgt war, wurde von weiteren rechnerischen Detailverhandlungen abgesehen. Der ganze Paragraf (70 neue Batterien der Feldartillerie, 1 Bataillon Pioniere und 3 Bataillone Train) wurde mit der gleichen Stimmenzahl angenommen. Herr Windthorst erklärte wiederholt, seine Bewilligungen seien nur vorläufige. Dasselbe erklärte Abg. Drerer, jedoch mit dem Hinzufügen, daß er im Prinzip an der Gewährung von Compensationen festhalte. Frhr. von Suene bewilligt die Vorlage ohne jeden Vorbehalt. Bei der Discussion über § 1 wird zunächst der Antrag Richter, betr. jährliche Feststellung der Friedenspräsenz verhandelt. Der Antragsteller glaubt, daß mit der jährlichen Feststellung einer Durchschnittsziffer der Heeresverwaltung eine bedeutende Erleichterung für die Beweglichkeit der Friedenspräsenzstärke zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen gegeben werde. Frhr. v. Suene glaubt, daß die Frage der jährlichen Bewilligung nicht so wichtig sei, daß man ihr wegen des Gesetzes scheitern lassen könne. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er stets für die jährliche Feststellung eintreten werde. Bei dem Widerstand der Regierung müsse er sich fragen, ob die heutige Zeit und die vorliegenden Umstände günstige seien für eine Krasiprobe. Man könne doch nur dann mit Erfolg einen Hebel ansetzen, wenn man eine genügend starke Unterlage habe. Als eine solche könne er die heutige Vorlage aber nicht anerkennen. Wohl aber würde die Zukunft und vielleicht recht bald eine solche Unterlage geben. Für heute müsse man daher den Weg der Resolutionen beschreiten und abwarten, wie dieselben angenommen werden. (Die Resolution Windthorst folgt unten.) Abg. Richter fragt, was unter Aufnahme der Resolution denn zu verstehen sei. Wenn die Regierung das, was durch die Resolution gewünscht werde, im nächsten Etat gewähre, dann würde auch er die heutige Vorlage bewilligen. Für diese Gewährung sei aber keine Aussicht vorhanden. Vor einer Auflösung des Reichstags fürchte er sich nicht, denn niemals sei der Zeitpunkt, diese Frage vor § 2 bringen, so günstig wie heute. Die Genehmigung der Vorlage ohne Compensationen bedeute für ihn einfach Unterwerfung des Reichstags unter den Willen der Regierung. Abg. v. Bennigsen glaubt, daß wenn die Regierung die Gefahren der einjährigen Bewilligungen jetzt noch nicht auf sich nehmen wolle, der Reichstag keinen Widerstand leisten dürfe. Die einjährige Bewilligung sei am wenigsten geeignet, den Hebel anzusetzen, da ja selbst Richter im Jahre 1887 eine dreijährige Bewilligung für konstitutionell zulässig erklärt habe. Abg. Richter weist darauf hin, daß die Forderung der einjährigen Bewilligung nur ein kleiner Theil der verlangten Compensationen sei, ohne deren ganze Gewährung die freisinnige Partei einzig in der Ablehnung der Vorlage sei. Die Resolution Windthorst sei nur ein Wunschzettel; da derselbe aber programmatische Forderungen der freisinnigen Partei in sich trage, werde er für diese Resolution stimmen. Er bebauert, daß das Centrum nicht schon bei dem ersten Schritt den Widerstand leiste, welchen es bei den später zu erwartenden Forderungen der Regierung in Aussicht stellt. Durch den heutigen Rückzug würde der Conflict für die Zukunft sehr viel eher herbeigeführt, da in der Regierung der Glaube erweckt würde, ihren Willen stets durchsetzen zu können. Frhr. v. Manteuffel (cons.) glaubt, daß die Regierung schon 1874 durch Zustimmung zum Septennat statt eines Alter-

(Reichsp.) erklärt den Widerstand der freisinnigen Partei für einen sehr billigen, weil diese Minoritätspartei doch nicht die Verantwortlichkeit zu tragen habe, selbst bei einem ablehnenden Votum. Abg. Liebnicht erklärt sich für den Antrag Richter und eventuell für die Resolution Windthorst, obgleich die letztere gar keine praktischen Resultate haben werde. Er hält den Moment günstig für eine Krasiprobe. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er die Zeit zu einer Krasiprobe nicht für geeignet erachte. Er verheißt nicht, wie die Regierung oder vielmehr nur ein Mitglied derselben (Minister v. Gösler) sich in der heutigen Zeit so unerkündig gegen das Centrum stellen könne, wie das in der allerjüngsten Zeit in der Presse (in dem Artikel des Reichsanzeigers über die Sperrgelbesvorlage) geschehen sei. Der Vorkämpfer v. Kardorff glaubt, Windthorst um etwas mildere Ausdrucksweise ersuchen zu müssen. Abg. Windthorst erklärt in seinen weiteren Ausführungen, daß er für die Erhöhung der Offiziersgehälter auch nicht ein Wort (alte hannoversche Münze von 4 Pf.) bewilligen werde. Vor einer Auflösung des Reichstags spreche er nicht zurück; wohl aber habe er Grund, nach einer wiederholten Auflösung weitere Folgen zu fürchten, über die er jetzt sich nicht ausläßt. Abg. Richter weist die Angriffe des Abg. Müller auf die freisinnige Partei zurück. Er würde sich nicht erlauben, der konservativen Partei etwas so Hässliches zu sagen, als z. B., daß dieselbe der Regierung nur zustimme, weil sie ohne Unterstützung der Regierung überhaupt nicht mehr existieren könne. Er hält es ferner nicht für richtig, daß Herr Windthorst so nebulöse Andeutungen von etwas zu beschreibendem Schredlichen gemacht habe; man könnte dann leicht zu dem Glauben kommen, als wäre ein Staatsreich, eine Revolution von oben möglich. Da aber die Rechte der Fürsten nicht heiliger seien, wie die des Volkes, so dürfe man derartige Unterstellungen gar nicht machen. Dies sei a bloß möglich unter der Voraussetzung einer gewissenlosen Regierung und eine solche könne er nie voraussetzen. Abg. Bayer (Volksp.) erklärt ebenso sich einverstanden mit dem Antrag Richter, werde aber für den Fall, daß das Gesetz abgelehnt würde, wenn auch ungern, für die Resolution Windthorst stimmen, weil er diese für ein Document der parlamentarischen Ohnmacht halte. Der Kriegminister glaubt, auf Art. 63 der Verfassung hinweisen zu müssen, nach welchem der Kaiser das Recht habe, den Präsenzstand zu bestimmen. Das das Septennat nachgegeben worden sei, müße doch schon als eine Concession gegenüber dem Rechte des Kaisers aufgefaßt werden. Abg. Richter weist diese Interpretation des Art. 63, wie sie schon einmal durch Fürst Bismarck gegeben worden sei, als eine unrichtige zurück. Art. 63 beziehe sich lediglich auf den Präsenzstand u. s. w. der Contingente des Reichsheeres. Die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres in seiner Gesamtheit sei nach Art. 60 der Verf. im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen. Eine mißbräuchliche Anwendung des Art. 63 würde eine Verletzung der Verfassung bedeuten. — Aus Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten des Centrums, welche sich noch einmal mit ihren Wählern ins Benehmen setzen wollen, wird die nächste Sitzung auf Montag Abend angelegt.

Die von dem Abg. Dr. Windthorst zur Militärvorlage eingebrachte Resolution lautet: I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Beschöpfung von Vänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst herabgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Friedensbestimmung des Septennats als Etatsjahr als Bewilligungsgesetz aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei

sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Abänderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenurlauben, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Beurlaubungen eintreten zu lassen. IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Ueber Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik hat Graf Kalnoky am Mittwoch im auswärtigen Auschuß der ungarischen Delegation seine Darlegungen fortgesetzt. Graf Kalnoky erklärte, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand stehe für die Regierung trotz der großen Wichtigkeit der Frage in zweiter Linie. Oesterreich-Ungarn suche auf der Balkanhalbinsel lediglich die mögliche Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Auch Serbien gegenüber kann der Minister der Anregung auf Erzeigung schärferer Maßregeln nicht beipflichten. Er hoffe, die Erklärungen am Montag vor der österreichischen Delegation würden in Serbien den entsprechenden Eindruck machen. Bezüglich Bulgariens erklärte der Minister nochmals, die gegenwärtigen Zustände seien sehr zufriedenstellend, ein vorläufiges Eingreifen sei mit Rücksicht auf mögliche Folgen zu vermeiden. Der Minister constatirte ferner, Oesterreich-Ungarn besitze sich mit England, namentlich im Orient im vollen Einverständnisse, und diese freundschaftliche Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern erstrecke sich so ziemlich auf alle internationalen Fragen. Auch der Ansicht von der Unvermeidlichkeit eines großen Krieges trat Graf Kalnoky entgegen. — Verschiedene Angriffe eines Theils der deutschen Presse gegenüber einem geplanten Ausfluge der Ungarn nach Berlin veranlaßten den Delegirten Julius Horvath zu dem Wunsche, der Minister des Auswärtigen möchte der öffentlichen Meinung in Deutschland durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns in Berlin eine bessere Orientirung verschaffen. Kalnoky versicherte darauf, daß die Ausstellungen der betr. Berliner Blätter nicht bloß seitens der deutschen Regierung nicht gebilligt würden, sondern daß, wenn anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes oder sonst bei passender Gelegenheit eine große Anzahl Ungarn Berlin besuchen, alddann die Aufnahme aller Zweifel an den Sympathien der Deutschen für die Ungarn beseitigen würde; jedenfalls sei die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin an den vereinigten Ungarn feindslichen Stimmen völlig unschuldig, denn Graf Szeghenly kenne die Ungarn und halte stets seinen ungarischen Charakter hoch. — Im Marineauschuß der ungarischen Delegation erwiderte am Mittwoch der Admiral Sternak auf eine Anfrage, ob der geplante Entsendung eines Geschwaders in deutsche Gewässer handele es sich um eine Sache der Courtoisie; durch Erwiderung des Besuches werde auch einer deutschseits ergangenen Einladung entprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sternak, das rauhlose Pulver werde in der Marine bei Repetirgewehren zur Anwendung kommen; zur Labung größerer Geschütze habe es sich vorläufig als nicht geeignet erwiesen. Zur Ruffizzirung Finnlands wird aus Petersburg gemeldet, daß der auf national-sinnigem Standpunkte stehende Senator Mchelin von dem russischen Generalgouverneur Grafen Heyden zur Einreichung seines Entlassungsgesuches aufgefordert sein soll. Auch der unfreiwillige Rücktritt von zwei anderen Senatoren soll verlangt worden sein. In Folge dieser Maßnahmen hat die Bevölkerung von Helsingfors in demonstrativer Weise ihre Sympathien für die Betroffenen kundgegeben. Dem Senator Mchelin wurde von Studenten und Gesangsvereinen

Die finnische Regierung nahm kein Ende, bis der Senator von seinem Fenster eine Ansprache an die Menge hielt. Darauf sprach ihm eine Deputation von Senatsbeamten ihre Zustimmung aus. Der finnische Senat beschloß einstimmig, dem Zaren das lebhafteste Bedauern über den Verlust auszusprechen, falls der Zar das Demissionsgesuch Medelins genehmigen sollte. — Man darf darauf gespannt sein, was die russische Regierung zu diesen Vorgängen sagen wird.

Aus Bulgarien wird gemeldet, daß Staatsanwalt Martow am Mittwoch dem obersten Kassationshofe seine Eingabe gegen die wider Paniza und Kolobow ergangenen Urtheilsprüche überreichte. Der Kassationshof wird wahrscheinlich schon nächste Woche seine Entscheidung geben können.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der Kaiser traf am Mittwoch Vormittag mit dem Kronprinzen von Italien, dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Friedrich Leopold in Berlin ein und begab sich nach dem Invalidentpark, um der feierlichen Grundsteinlegung der neuen Kirche zum Gedächtniß der Kaiserin Augusta beizuwohnen. Von 10^{1/2} Uhr ab conferirte der Kaiser mit dem Reichsfanzler v. Caprivi und arbeitete darauf mit dem Kriegsminister. Abends kehrten der Kaiser, Prinz Heinrich und der Kronprinz von Italien auf der Nacht „Alexandra“ von Charlottenburg nach Potsdam zurück. In Spandau war die Garnison im Paradeanuge am Ufer aufgestellt, während von der Festung Salutgeschüsse abgegeben wurden. Um 7^{1/2} Uhr traf die „Alexandra“ auf der Matrosenstation in Potsdam ein. Der Kaiser fuhr mit seinem Bruder nach dem Neuen Palais, während sich Kronprinz Victor Emanuel nach dem Stadtschloß begab. Um 8 Uhr fand im Neuen Palais Familien-Diner statt, an welchem auch der Kronprinz Theil nahm. Gestern Vormittag nahm der Kaiser mit dem Kronprinzen von Italien und den Prinzen an dem kriegsmäßigen Schießen der Militärschießschule in Spandau Theil. Bei demselben bildeten die Offiziere, welche sämmtlich mit Gewehren versehen waren, zwei Züge, die Stamm-Mannschaften einen Reservezug. Am Schluß der Übung fand Paradeabmarsch statt. Hierauf nahmen die Herrschaften die verschiedenen Gemächern und Pulverforten in Augenschein. Inzwischen hatte der Kaiser das 4. Garde-Regiment zu Fuß und das 3. Garde-Grenadierregiment „Königin Elisabeth“ alarmiren lassen. Die Regimenter waren in kürzester Zeit selbmarischmäßig ausgerückt und desfilirten im Paradebereich vor dem Kaiser und dem Kronprinzen von Italien. Später wurde das Frühstück im Casino der Militärschießschule eingenommen, worauf die Herrschaften nach Potsdam zurückkehrten. — Zu Ehren des Kronprinzen von Italien fand gestern Abend 7 Uhr im Marschallsaal des Stadtschlusses zu Potsdam bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold ein Familienmahl statt. Prinz Rupprecht von Bayern nahm ebenfalls an der Tafel Theil. Der Kronprinz von Italien beabsichtigte heute Abend nach 10 Uhr Potsdam wieder zu verlassen, um über Frankfurt a. M. seine Rückreise fortzusetzen. — Die Kaiserin befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird in ganz kurzer Zeit vollständig wieder hergestellt sein.

(Dementi.) Die Nachricht, der Prinzregent von Braunschweig hätte sich körperlich so angegriffen, daß er den Kaiser ersucht habe, ihn von der Regentschaft des Herzogthums Braunschweig zu entbinden, wurde in Berlin sofort bezweifelt. Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, ist dieselbe erfunden, es sei nie von einer solchen Absicht die Rede gewesen. Uebrigens sei hierbei erwähnt, daß die Besserung in dem Befinden des Prinzregenten Fortschritte macht.

Für den Posten des Unterkassationssekretärs im Auswärtigen Amt an Stelle des Grafen Berchthold dürfte nach dem „Hamburger Correspondenten“ der Gesandte in Buenos Aires, Freiherr v. Rottenhan, in Aussicht genommen sein. Herr v. Rottenhan wird demnächst auf Urlaub in Berlin eintreffen.

(Dem Reichstage) ist folgender Antrag der Reichsregierung zugegangen: Der Reichstag wolle beschließen, das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. wird auf dem durch Niederlegung der Gebäude auf der Schloßfreiheit entstehenden Platze errichtet. Dasselbe erhält die Gestalt eines Reiteranbildes. Der Reichsfanzler wird ermächtigt, über einen Entwurf des Denkmals einen engeren Wettbewerb auszuwerthen.

(Nichtbestätigung wegen Verhaltens bei der Reichstagswahl.) In Graunzig ist der Stadtrath Bankier und Rittergutsbesitzer N. Wöhm, ein allgemein geachteter Mann, nach seiner Wieder-

bestätigt worden, weil er bei der Stichwahl zum Reichstag nicht für Herrn Sobrecht stimmen mochte und deshalb sich der Beteiligung der Wahl enthielt. — Der Kurs bleibt also nicht nur der alte, sondern er verschärft sich anscheinend noch im Ministerium des Innern.

(Aus Friedrichshagen.) Die „Hamburger Nachrichten“ leitartikeln über die bekannte Meldung der „N. Fr. Presse“, die das vertrauliche Rundschreiben des Reichsfanzlers in Sachen der Bismarck'schen Gespräche betrifft. Dieses Rundschreiben sei ein eigenes Product des erfindungsreichen Wiener Blattes, dem man im Interesse des Ansehens und des diplomatischen Indignums der amtlichen Stellen entgegenzutreten müsse. Bismarck's in den Interviews ausgesprochene Ansichten bildeten die langjährige Basis der deutschen Politik, deren Kurs die jetzige Regierung beibehalte. Der Fürst sei auch nach seiner Entlassung der erfahrenste lebende Politiker, deshalb hätten seine Meinungen um so größeres Interesse. Wenn sich jemand demühe, dem Fürsten politische Aeußerungen zu verbieten, oder sie als Landesverrath und Feindseligkeit gegen die Politik des Kaisers auszugeben, so entsprängen diese krankhaften Bemühungen theils dem schlechten Gewissen, theils der Angst, der gehasste Mann könne irgendwelchen Einfluß in der Politik gewinnen. — In dem bereits erwähnten Interview des Engländer's Kingdon vom „Daily Telegraph“ heißt es u. A.: Bismarck sprach dann über Kaiser Friedrich und sagte: „Es war ein höchst merkwürdiger und achtsamer Mann, äußerst liebenswürdig, ausgesucht freundlich und dabei hochintelligent, von klarem Blick, wohl unterrichtet und resolut, er wußte genau, was er wollte, und sein Entschluß, wenn einmal gefaßt, war unabänderlich. Hätte er gelebt, er würde als Kaiser die Welt durch die Kraft seiner Regierung überrascht haben. Er war ein echter Hohenzoller, mit den besten Eigenschaften und glänzendsten Vorzügen, sein Muth war heroisch, er war jeder Zoll ein Kaiser bis an sein Ende. Wir verstanden einander vollständig, und ich war sein treu ergebener Diener, wie ich der seines Vaters gewesen. Seit ihrem entsehligen Verluste war und ist die Haltung der Kaiserin-Witwe Victoria gegenüber Deutschland absolut unannehmbar.“ — Zu diesem Schlußsatz bemerkt die „Voss. Ztg.“: Am auffallendsten sind die verspäteten Huldigungen des früheren Reichsfanzlers für Kaiser Friedrich. Man empfindet wohl allenthalben, was dieses Lob bezweckt. Es wäre jedenfalls erfreulicher gewesen, Fürst Bismarck hätte dieser Bewunderung bei Lebzeiten des Kaisers Friedrich Ausdruck gegeben und zwar nicht durch Worte, sondern durch Thaten, beispielsweise durch strenge Unterdrückung der schamlosen Battenbergsche und des groben Unfugs über die erfundene „Kanzlerkrisis“ in den 99 Tagen; es wäre auch nicht minder erwünscht gewesen, den Immediatbericht über das Tagebuch Kaiser Friedrichs und den Prozeß Gessden zu unterlassen und die officiösen Fiebern an der in Artikel und Broschüren betriebenen Verunglimpfung des edlen Herrschers zu verhindern. Jetzt, da der Duder todt ist und Fürst Bismarck entlassen, jetzt Lob auf Lob für den Vater des heutigen Kaisers — je nun, man merkt die Absicht und zuckt die Achseln. Auf das angegebene „Nachspiel“ darf man immerhin noch gespannt sein.

(Partei-politisch.) Unmittelbar nach der Sitzung des Central-Comitees der deutschen freisinnigen Partei konstituirten sich auf der Grundlage des ausgleichenden Beschlusses desselben die Organe der Parteilaltung. Hiernach besteht für die Dauer der Legislaturperiode der geschäftsführende (13er-) Ausschuss aus den Herren: Dr. Birchow, Vorsitzender; Dr. Bamberg, stellvertretender Vorsitzender; Dr. Barth, Dr. v. Forstner, Dr. Hänel, Hugo Hermes, Klotz, Paritsch, Richter, Richter, Schrader, Dr. Freiherr Schenk v. Stauffenberg und Zelle. Der engere geschäftsführende (7er-) Ausschuss besteht aus den Herren: Richter, Vorsitzender; Schrader, stellvertretender Vorsitzender; Hugo Hermes, Schatzmeister; Dr. Barth, Paritsch, Richter und Zelle. Außerdem gehört dem geschäftsführenden Ausschuss Herr Hinz als berathendes und correspondirendes Mitglied an.

(Zur Colonialpolitik.) Major Wisman, der am Dienstag in Kairo angekommen ist, hat zugesagt, am 1. Juli nach Köln zur Generalversammlung der deutschen Colonialgesellschaft zu kommen. In Köln wird zu Ehren Wisman's eine größere Feier geplant. — Ueber die Expedition Emin Pascha's nach dem Viktoria Nyanza wird den „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin gemeldet, es habe allerdings die Absicht bestanden, nach Uganda zu gehen, diese Absicht sei aber in Folge der Rückkehr des Dr. Peters aus Uganda und der Verhandlungen zwischen Deutschland und England wieder

der ägyptischen Regierung sein rückständiges Gehalt von sieben Jahren erhalten unter gleichzeitiger Berücksichtigung seiner Pensionsansprüche. Es wurde für ihn die Summe von 4343 ägyptische Pfund (20 Mk. 75 Pf.) ausbezahlt zum Ausgleich des rückständig gebliebenen Gehalts und 1000 Pfund als Abfindungssumme für die Pension. — Stanley will die deutsche Ausgabe seines Werkes „Im dunkelsten Afrika“, welches im Juni bei Brockhaus in Leipzig erscheinen soll, mit einem besonderen Abschnitt für das deutsche Publikum über sein Verhältnis zu Emin Pascha und die deutsche Colonialpolitik versehen. Stanley begann das Manuscript am 25. Jan. zu schreiben, lieferte täglich 20 Druckseiten und sandte die letzten Druckbogen am 3. Juni.

Zur Arbeiterbewegung.

(1) Remscheid, 12. Juni. Die Feilenhauer-Vereinigung beschloß in einer zahlreich besuchten Versammlung, die Arbeit einzustellen, weil die Fabrikanten die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligten.

(2) Frankfurt a. M. Die Schneidergesellschaften sind in die Lohnbewegung eingetreten. Von den Frankfurter Glasergesellschaften streiken nur noch 20, 7 Geschäfte lehnen jegliche Forderung ab. Ueber dieselben soll die Sperrde verhängt werden. Die Glasler haben die Errichtung einer Genossenschaftsgesellschaft in Erwägung gezogen.

(3) St. Etienne, 12. Juni. Auf einer Versammlung von Bergleuten in Grand Roi, dem einzigen Theile des Loire-Kohlenbeckens, wo bis jetzt die Arbeit nicht eingestellt worden war, ist beschloffen worden, in einen allgemeinen Ausstand einzutreten. Im Loire-Kohlenbecken streiken zur Zeit ungefähr 6000 Arbeiter.

(4) In Magdeburg ist der Malerstreik jetzt endlich vertragen. So hat eine Dienstag-Abend abgehaltene Maler- und Anstreicher-Gesellen-Versammlung beschloffen. Sobald jedoch günstige Verhältnisse eintreten, soll der Streik wieder eröffnet werden.

(5) Auf dem dieser Tage in Weimar abgehaltenen allgemeinen deutschen Metallarbeiter-Congress wurde mitgetheilt, daß die Formetrische bis zum 1. April bereits 180 000 Mk. erforderten, nämlich der Streik in Hamburg 80 000 Mk., in Braunschweig 37 000 „Mk., in Altona-Ditten 20 000 „Mk., in Hannover 16 000 „Mk., in Flensburg 8000 „Mk. u. Man hat es in diesen Beträgen sicherlich nur mit den für Agitation und Unterhaltung verbrauchten Beträgen zu thun. Die Schädigung des Gesamtwohlstandes durch den Fortfall des Arbeitswerthes ist sicher noch eine um das 3-4fache schwerere — ein deutlicher Fingerzeig, welche Unsummen die Streikfucht an Kosten fordert.

Provinz und Umgegend.

† In Wittenberg wird die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmal's beabsichtigt; eines theils aus Dankbarkeit für die von Kaiser Friedrich und seiner hohen Ermahnen ausgegangene Renovation der Wittenberger Schloßkirche, anderseits auch, um die dort bei Gelegenheit der Einweihung der Lutherhalle gesprochenen goldenen Worte über Gewissensfreiheit und Duldung zu verewigen. Vielleicht wären weitere Kreise dafür zu interessieren! Wie schön wäre es, wenn die Berliner, denen es ja in Berlin unterjagt ist, ihrer Verehrung Ausdruck zu geben, die Wittenberger unterstützen, und dadurch ermöglichen würden, ein dem Zweck entsprechendes würdiges Denkmal errichten zu können. In Wittenberg wird demnächst ein Aufruf erlassen werden behufs Bildung eines Comitees und es soll zu diesem Zweck auch eine Versammlung einberufen werden. Dasselbe ist schon im engsten Kreise ein kleiner Fonds gesammelt; auch im Nachbarstreich Herzberg, Schweinitz wird ein Comitee zusammengetreten, um für das Wittenberger Denkmal zu sammeln.

† Der „Deutsche Frauenverein Reform“, dessen Centralitz in Weimar ist, war wohl der erste Frauenverein in Deutschland, welcher den Unterrichtsministerien eine Petition um Zulassung des weiblichen Geschlechts zum Maturitätsexamen an Gymnasien und Realgymnasien und zum Studium auf Universitäten und Hochschulen vorgelegt hat. Nachdem derselbe bereits im Jahre 1888 den genannten Ministerien in Preußen, Bayern und Württemberg eine derartige Petition unterbreitet hatte, sandte er im Juni 1889 eine solche auch an die Kultusministerien bzw. sonstigen obersten Unterrichtsbehörden sämmtlicher übrigen deutschen Staaten. Nunmehr hat genannter Verein noch an den Reichstag ein Gesuch um Zulassung der Frau zu mädchlichen Studien gerichtet.

† Der Provinzialverein der Jäger und Schützen wird sein 1891er Jahresfest in Sangerhausen abhalten.

Rindschälspäne

als Holzwolle

bieten das beste Strohmaterial bei hohen Strohpreisen. Extra präpariert à Str. 50 Pf. Königsmühle—Merseburg.

Unter Hierproduction sagt das Centralblatt für Agriculturnömie:

- 1) Die Holzwolle bietet den Thieren ein durchsichtiges, weiches und trockenes Lager.
- 2) Die Aufnahmefähigkeit der Holzwolle ist eine für die Zwecke der Praxis genügend hohe. Holzwolle von Weichholzlern heizt eine dem Stroh gleiche Aufnahmefähigkeit für Flüssigkeit.
- 3) Der aus Holzwolle gewonnene Dünger zerlegt sich im Boden innerhalb Jahresfrist. Eine schädliche Einwirkung auf den Boden ist nicht anzunehmen.
- 4) Holzwolle mit Sande getränkt, erleidet eine viel reichere Fäulung als in reinem Zustande. Anlaß von Düngesalzen (Steinitz) und namentlich Ghilfalsalzer) veranlassen eine ebenso rasche Fäulung der Holzwolle, wie die des Strohes.
- 5) Holzwolle ist der Torfstreu gleichwerthig.
- 7) Holzwolle als Streu benutzt, ist sowohl in Bezug auf die Stalltiere, als auch in Folge der leichteren Fäulung der Torfstreu weit überlegen.

Schluß des Referates lautet: „Ob 1 Centner Holzwolle, dessen Herstellung die Verfasser auf höchstens 1 Mt. berechnen, an vielen Orten wirklich so billig zu gewinnen ist, erscheint uns sehr fraglich.“
Nicht à 1 Mt., sondern à 50 Pf. ist der Centner gemäß der § 3 vorgeschriebenen Streifenbreite von 1,5 bis 3 cm der Holztreustrafer, extra präpariert, in der Königsmühle zu Merseburg zu erhalten.

Zur Beherzigung für alle Eltern!

Die ächten elektromotorischen Zahnradmaschinen von **Gebrüder Carl & Heinrich** in Berlin S.W., Desselfstr. 16, sind seit 40 Jahren einzig bewährt. Kindern das Spielen leicht und schmerzlos zu befördern, Uhrwerke und Zahnradspiele fern zu halten. Preis 1 Mt.

Gegen Hautunreinigkeiten, Witterer, Finnen, Flechten, Rötthe des Gesichts u. s. ist die wirksamste Seife: **Bergmann's Kirchenbasilamseife** allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei Hofapotheker **Marsche**.

Jungbier

jeden Mittwoch und Sonnabend bis Nachmittag 1 Uhr. **Bischoff's Brauerei.**

Sechsmal die ersten und höchsten Preise errungen. **Inhoffen's Java** auch bekannt unter u. billigerer Qualität. **F. H. Inhoffen, Romm** Hoflieferant ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin Friedrich Wilhelms u. Elisabeths Kaiserin in Bonn. Preise: 88, 90, 95 und 100 Pf. Niederlage: Merseburg: **F. G. Kunds**, Unteraltenburg 10.

Die Weingroßhandlung von **A. Burghardt** in Erfurt u. Ruppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn **Hermann Pfurtsch** in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie gegeben wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Sonnabend den 14. d. M. trifft wieder ein frischer Transport hochtragende und neumilchende **Kühe** und **Färsen** bei mir zum Verkauf ein. **Otto Heilmann.**

Von Sonnabend den 14. Juni ab steht wieder große Auswahl von hochtragenden sowie neumilchenden Kühen mit den Kälbern bei mir zum Verkauf. **Louis Nürnberger.**

Restauration zum Deutschen Hof, Lauchstädter Strasse 5 b.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich das **Restaurant zum Deutschen Hof** übernommen habe und verspreche jedem mich beehrenden Gast mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Gleichzeitig mache ich auf meine neu restaurirte **Regelbahn** aufmerksam und empfehle **Sonntag den 15. Juni cr. Gnten- und Hähnchen-Ausflugeln.** Achtungsvoll **Wilhelm Weise.**

Hauptgew.: 600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsm., 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark, 3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.
Original-Kauf-Lose 5. Kl. der Berliner Schicksel-Lotterie (Hauptziehung: 7. Juli 1890 und folgende Tage. Kleinstes Gewinn 500 Mark) werden gegen baar so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ à 180, $\frac{1}{2}$ à 90, $\frac{1}{4}$ à 45, $\frac{1}{8}$ à 24 Mt.; ferner Kauf-Lose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{4}$ à 23, $\frac{1}{8}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- als bei Anteil-Losen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt.
Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.
Original-Kauf-Lose 4. Klasse 182. Preuß. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) verendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: $\frac{1}{4}$ à 240, $\frac{1}{2}$ à 120, $\frac{1}{4}$ à 60 Mark; ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Losen: $\frac{1}{4}$ à 24, $\frac{1}{8}$ à 12, $\frac{1}{32}$ à 6, $\frac{1}{64}$ à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse verendet à 50 Pf. pro Exemplar **Carl Hahn**, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Papier-Offerte!

für Consumenten und Wiederverkäufer.
Briefbogen u. Convert's, Billet-Format,
100 Briefbogen } zusammen 1 Mk.,
100 Convert's }
100 Briefbogen } zusammen 1 Mk. 50 Pf.,
100 Convert's }
100 Briefbogen } zusammen 2 Mk.,
100 Convert's }
empfehlend in wunderbarer Qualität die **Papierhandlung von L. Danmann**, Burgstraße Nr. 23.

Gramowski & Liebau, gr. Steinstr. 9, Halle a/S., gr. Steinstr. 9, im neuerbauten Hause des Herrn Wagenfabrikant **Lindner**, empfehlen ihr reichsortirtes Lager (Kl. 21767) **gestickter Roben in weiß, crème u. farbig, Kinderkleidchen, Damen- und Kinderschürzen, Madapolam-Stickereien, Ballchales u. Plaids, Schärpenbänder.**

Tapeten!
Naturcelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten " 20 " "
Glantzapeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern. Musterlisten überallhin franco. **Gebrüder Ziegler**, Minden i. Westfalen.
Frl. **Jud.-Shrup**,
" **Sonig-Shrup**,
" **Weizenkörner-Shrup**,
" **la Candis-Shrup**,
" **Candis-Shrup**,
empfehlend **Ferd. Engel**, Hofmarkt 12.



Adolf Schäfer empfiehlt **Satin-Blousen, Weiss Battiste, Stickereien, Trioot-Kleidchen, Wasch-Kleidchen, Trioot-Anzüge, Satins und Kattune, Bedruckte Moussline, Wäschegegenstände** für Herren, Damen und Kinder.

Feinste neue **Matjes-Seringe**, 2 Stück 15 Pfg., neue **Malta-Kartoffeln**, à Pfd. 15 Pfg., empfang neue Sendung **Paul Näther**, Markt Nr. 5.
Blüß-Stauffer's Universal-Kitt in Schraubengläsern, bekanntlich das Beste zum rasigen und dauerhaften Füllen aller zerbrochenen Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Holz, Horn, Marmor, Gyps, Stein u. s. w., empfiehlt **Otto Classe**, Schmalstraße 26.

Rechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife (renommirt seit 1863) aus der fgl. Bayer. Hofapothekenfabrik von **C. D. Bunderlich**, Nürnberg, brämirt 1882. Unfeinigkeit eine der belästigendsten Toilettefehlen zur Erlangung eines schönen, sammtartigen, weichen Teints; zur Reinigung von Hautschäden, Hautauschlagungen, Jucken, Jucken, Schindeln, Mitesser etc., nebst Anwendung zu 85 Pf. nur bei **Wilh. Kieselich**, Drogen-Handlung, Hofmarkt Nr. 3.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbesetzung (Manie)** u. gebundenen Ausstellungen ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Leidens leidet, seine aufrichtigen Bekehrungen retten jährlich Tausende vom fihren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Satin-Blousen à 2 Mark, Kinder-Triocottailen à 2 Mark, große Triocottailen à 3 Mark, große Trioot-Jackets, grau- u. braunstreifig, à 3,50 Mt., Stoff-Kinderkleider von 1,50 Mt. an, auch werden dieselben bei mir nach Maß angefertigt. **Robert Burkhardt**, Geißel Nr. 2. **Saure Gurken** in wohlfeilster Waare sind in Drogen und einzeln noch abzugeben bei **Carl Rauch**, Neumarkt.

Zur gefäll. Beachtung. Ich bitte hiermit meine geehrten Abnehmer, ihre Bestellungen von **Preßsteinen und Britets** recht bald bei mir aufzugeben, da später die Aufträge zu viel und die Preßsteine nicht mehr trocken geliefert werden können. Und tritt der Winterpreis dieses Jahr schon mit dem 1. September ein und erhöht sich der Preis von da ab um 1 Mark pro Mine. **Merseburg. F. W. Bohle**, H. Seifstraße 1.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorrätig.

Blousen in Satin — Mousselin — Gloria und Barehent,
Blousen für Knaben und Mädchen in aparter Ausführung,
Morgenröcke
fertig am Lager, sowie nach Maass.

Ed. Zentgraf — Heber.

Adolf Schäfer,
Merseburg,
empfiehlt
Bettfedern u. Daunen
zu Mk. 2.—, 2.50, 2.75, 3.25, 3.75,
4.—, 4.50, 7.— p. Pfund.
Fertige Lette, sowie
vollständige Betten von
den billigsten bis zu den theuersten
Sorten.
Wäschefertigung in
eigener Arbeitsstube bei schneller
Lieferung und solider Arbeit.

Badeanstalt im hies. Königl. Schloß-
garten täglich von morgens 7 Uhr bis
abends 7 Uhr geöffnet.

Hospitalgarten.
Heute Sonnabend
Gänsebraten.

G.-V. Flora.
Sonntag den 15. d. M. Parthie
nach Kösen. Sammelplatz Bahn-
hof. Punkt 7 Uhr antreten.
Der Vorstand.

Theater im Tivoli.
Sonntag den 15. Juni.
Gastspiel des Herrn Albert Brümmer
vom Deutschen Hoftheater
in Petersburg.
Unter vier Augen.
Gastspiel in 1 Akt von L. Kalba.
Der Schimmel.
Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.
Das Versprechen hinterm Herd.
Liebespiel von Baumann.
Montag den 16. Juni.
2. Gastspiel des Herrn A. Brümmer.
Goldfische.
Gastspiel in 4 Akten von Moser und Schönhan.

CASINO.
Sonntag den 15. Juni, von
Nachmittag 4 Uhr an,
Ballmusik
bei vollem Orchester.
G. Lucas.

Hospitalgarten.
Sonntag den 15. Juni
**grosses Gänse-, Enten-
und Hähnchen-Auskegeln.**
Gose
Brauerei Rittergut Döllnitz,
ff. Biere ff.
Brause-Limonade
wie bekannt.
Das Auskegeln findet auf
beiden Bahnen statt.
G. Mayer (Werkführer).

Restauration z. Tiefen Keller.
Heute Sonnabend von abends 6 Uhr ab
Calznocken mit Meerrettig.
August Kohlhardt.

Dauer's Restauration.
Morgen Sonntag
Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.

G. Hoffmann, Merseburg,
empfiehlt:
echte Dr. Rahmann'sche Reform-Unterkleider
(Alleinverkauf am hiesigen Plage),
echte Professor Jäger'sche Normal-Unterkleider
(sehr praktisch für die Reise),
Unterjacken und -Beinkleider für Herren, Damen und
Kinder,
Unteranzüge und -Höschen für Kinder,
echtschwarze und echtfarbige Strümpfe, Socken,
Beinlängen und baumwoll. Strickgarne,
Handschuhe in Seide und Zwirn in größter Auswahl,
Neuheiten in Schlipsen und Cravatten,
leinene Kragen, Manschetten, Vorhenden, Ober-
hemden,
Gummiväsche, beste Marke,
Spitzen, seidene und Sammet-Bänder, Schärpen,
Corsets, Perlfragen, Perlumbänge,
Tricotkleidchen, Tricot-Knabenanzüge,
Tricottailen, Satinblousen in größter Auswahl.
Stets Neuheiten in Schürzen jeder Art.

Königliches Bad Lauchstädt.
Sonntag den 15. Juni cr.
Nachmittag: Grosses Concert.
Abends: Ball im Kursaal.
Wohnung mit Pension im Bade selbst à Person Mark 3,50.
Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag Nachmittag Concert.
Max Schwarz, Badereferantur.
NB. Für **Gehirne** Stallung reichlich vorhanden.

Zur gefälligen Beachtung!
Ich zeige hierdurch einem hohen Adel, sowie dem geehrten
Publikum von Merseburg und Umgegend ergebenst an, daß mir die
Pianosorte **Fabrik von Albert Jäger** in Bezug den Verkauf ihrer
preisgekrönten Pianinos
für den hiesigen Bezirk übergeben hat. Ich halte mich bei Bedarf
bestens empfohlen und bitte um gütige Unterstützung meines
Unternehmens.
Theilzahlungen gern gestattet.
Reparaturen und Stimmungen werden prompt
ausgeführt.
Merseburg, den 14. Juni 1890.
Hermann Bösch,
Gothardstrasse Nr. 21.

Filigran-Arbeit, hierelbst für kurze Zeit.
Herstellung von Uhren- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Kleider-
Einlagen, Verzierungen von Wand- und Büstenförmigen, Sofaflächen etc., nebst Blumenbrochen,
aus farbigem Draht und Walle gefertigt.
Zeige hiermit an, daß ich vom 1. Juni an hierelbst für kurze Zeit einen Unterricht
in Filigran-Arbeit erteile, und lade die geehrten Damen zur Befähigung derselben in meiner
Wohnung im Hotel zur goldenen Sonne, Markt, 2. Etage, Zimmer Nr. 10, ergebenst ein.
Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst
Anfängerinnen können gleich in den ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen. Der
Unterrichtspreis zur Erlernung hässlicher Arbeiten beträgt für Damen Mk. 1,50, für Kinder
Mk. 1, und steht es jeder Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur
selbstständigen Herstellung der „Filigran-Arbeit“ angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr
billig und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen.
Unterrichtsstunden täglich von morgens 9-12, nachmittags von 2-7 Uhr; für Damen, die
tagüber keine Zeit haben, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends von 8-10 Uhr. —
Kleine Auswahl in Schmuck nebst Blumenbrochen habe ich hierelbst im Schaufenster des Herrn
Adolf Schäfer, Unterplan 1, und Franz Seyffert, kleine Ritterstraße 9/10, ausgestellt.
Joseph Theben.

Stolze'scher Stenographen-Verein.
Das diesjährige
Bundeswettbewerbsschreiben
findet in unserm Vereine nächsten
Sonntag, den 15. d. M., vor-
mittags, im Vereinslokale statt.

Deutscher Tischler-Verband.
Heute Abend 8 Uhr **Versammlung**
im „Cafino“.

Gesang-Verein „Iris“
hält Sonntag den 15. Juni 1890, abends
8 Uhr, in den Räumen des „Kaiser-Wilhelms-
Balle“ seine
Abendunterhaltung u. Tänze
ab. Freunde und Gönner des Vereins werden
hierdurch eingeladen. **Dr. Vorkühn.**

Freiwillige Feuerwehr.
2. (Pionier-) Compagnie.
Nächsten Sonntag
Uebung.
Antreten abends 8 1/2 Uhr am Geräte-
haus. **Das Commando.**
Günther, Hauptmann.

Missionsfest.
Die Colonie Merseburg-Land wird ihr
diesjähriges Missionsfest so Gott will am
nächsten Sonntag den 15. d. M. in Walsen-
dorf von 2 Uhr nachmittags an feiern.
Die Predigt hat Herr Superintendent Ve r r i g -
Hagen gütlich übernommen. In der Nach-
mittagssammlung werden mehrere Ansprachen gehalten
werden. Alle Missionsfreunde sind herzlich
eingeladen.
Der Vorstand des Hilfsvereins.

Leuna.
Sonntag den 15. Juni
Sternschießen,
wogu Freunde und Bekannte einladet
Friedrich Grohe.

Zum Brunnensfest in Benenien
Sonntag und Montag den 15. und 16.
Juni ladet ergebenst ein **die Jügend.**

Augarten.
Heute Sonnabend von 6 Uhr abends ab
Salzknochen, wogu ergebenst einladet
Franz Haubus.

Schwendler's Restaurant,
Steinstraße.
Heute Sonnabend Abend
Gänsebraten.
Frische Sendung **Göhlischer Aktienbier.**
Morgen Sonntag
Gänse- u. Hähnchen-Auskegeln.
ff. Döllnitzer Gose (Rittergut).
Garten und Colonnaden
sind gut restaurirt.

J. Sämmers Restauration.
Heute Sonnabend Abend **Calznocken.**
Ein jungeres, ordentliches Mädchen per
1. Juli gesucht.

Unteraltenburg Nr. 20.
Eine kräftige Aufwartung für den ganzen
Tag gesucht. **Gothardstrasse 15.**

Ein Kindermädchen
von auswärts sucht per 1. oder 15. Juli a. o.
Frau Kaufmann Franke, Burgstr. 8.
Eine Aufwartung für sofort gesucht
Burgstrasse 4, 2 Treppen.

Ein schwarzleibener **Regenschirm**
mit Eisenbeinring ist am Montag Abend im
Bahnhofgarten liegen geblieben. Der Finder
wird gebeten, denselben **Gothardstrasse 51**
abzugeben.

Ein großer schwarzer Hund ausgelesen.
Abzuholen gegen Erstattung der Inserations-
und Futterkosten. **Wofenthal Nr. 16.**
Sieerzu eine Beilage.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Juni 1890.) Das gegen den Abg. Stadligger (Soz.) schwebende Strafverfahren beim Amtsgericht II Berlin und das gegen den Abg. Schmidt wegen Verleumdung werden für den demnächstigen Tag zur Verhandlung kommen. — Der Antrag des Abg. Auer und Genossen beantragt, die Beschlüsse betreffend die Ergänzung der Unfallversicherung, — Abg. Willenberger (Soz.): Es soll bei früherer Dauer der durch Unfall verursachten Krankheiten nicht gezahlt werden, und zwar von der Beendigung des Heilverfahrens ab und nicht, wie jetzt, erst von der 14. Woche ab. Der Antrag wird durch zahlreiche Fälle aus der Praxis begründet. Wenn auch die Unfallversicherung gewisse Vorteile für den Arbeiter gebracht hat, so ist doch die soziale Lage des Arbeiters dadurch nicht verbessert worden. Die Schlichtungsgerichte wirken bisher für den Arbeiter ungünstig. Staatssekretär v. Bötticher giebt die Notwendigkeit einer Correctur des Gesetzes zu, doch spricht sich die Reichsversicherungsanstalt auch auf andere Punkte des Gesetzes, bei der Regierung finden Erwägungen statt, wie den Unfallschäden abzuhelfen ist. Wenn diese Bestimmungen bisher noch zu keinem greifbareren Resultat geführt haben, so liegt das daran, daß die Unfallversicherung noch nicht in ihrem ganzen Umfange in Kraft getreten ist. Die Regierung selbst beschäftigt, demnächst Correcturen vorzuschlagen, doch liegt die Sache nicht so einfach, wie die Vorlage voranzuschreiten scheint. Auch die Dringlichkeit ist für die Vorlage durchaus nicht anzuerkennen. — Abg. Sempel (kon.) anerkennt die Forderungen des Antrages Auer als gerechtfertigt, doch sei die Sache nicht dringlich und könne später bei der allgemeinen Revision der Unfallversicherung Berücksichtigung finden. — Abg. Heßlich (lib-lic.) anerkennt die Forderungen des Antrages Auer als berechtigt. Auch die Mehrzahl der Arbeitergeber dürfte dem Antrage sympathisch gegenübersehen. Es erwies sich die Vorbereitung durch eine Commission von 14 Mitgliedern. — Abg. Goldschmid (lib.) stimmt ebenfalls dem Antrage zu. — Abg. Sibley (Ctr.) tritt dem Antrage auf Commissionabklärung bei. — Abg. Freyher v. Stumm (Reichsp.) erklärt die Notwendigkeit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf weitere Berufe. Die Debatte wird geschlossen. In seinem Bericht über die Revision des Reichsversicherungs-Gesetzes, das die Regierung die angeforderte Vorlage zur Disposition an das Haus bringen wird, giebt Redner den Antrag Auer zurück. — Es folgt die Beratung des Antrages Broemel (lib.) auf Vorlage eines Gesetzes, betreffend die schließliche Einziehung von Reichsfragen in Holländern auf dem Meeresgebiete oder im Verwaltungsgebiet. — Der Antragsteller hält die Einrichtung in der Art richtig, daß die zu errichtende Behörde unabhängig von Bundesbehörden bestehen dürfte. Auf die Dauer wird man die Einrichtung einer solchen Centralbehörde nicht unbedingt lassen können. Denn der gegenwärtige Zustand, wonach die verschiedenen, welche administrative Bestimmungen erläßt, auch endgültige Entscheidungen in Streitfällen trifft, ist nicht haltbar. — Abg. Kurz (kon.) Die Durchföhrung des Antrages würde auf Schwierigkeiten stoßen, da die Einrichtung der Verwaltungsbehörde in allen Einzelfällen noch nicht stattgefunden hat. — Abg. Witte-Wolff (lib.) empfiehlt den Antrag Broemel, der namentlich den gegenwärtig so oft vorkommenden Verzögerungen in Steuerjahren entgegenwirken würde. Hieran verlag sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der sechsten abgebrochenen Beratung. Nachtragssetzt (Gehaltsänderungen.)

(Sitzung vom 12. Juni 1890.) Die Beratung des von dem Abg. Broemel (lib.) eingebrachten Antrages auf Errichtung eines obersten Postgerichtshofes wird fortgesetzt. — Abg. Goldschmid (lib.) empfiehlt den Antrag zur Annahme, der in auch in der vorigen Session eine sehr entgegenkommene Erklärung der Regierung veranlaßte. Die gegenwärtige Behandlung der Postlagen ist eine unangenehm langsame und die Verzögerungen unangenehm groß, so daß Abhilfe geboten erscheint. — Abg. Dr. Hamacher (nl.) findet, daß für die Annahme des Antrages ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Den Hauptzwecken werden oft Schwierigkeiten gemacht, die zum Himmel schreien. Nur durch Einziehung eines Gerichtshofes kann Abhilfe geschaffen werden. — Abg. Kintelen (Ctr.) tritt ebenfalls für den Antrag ein, ebenso der Abg. Schumacher (Soz.). Nach einem Schlußwort des Abg. Broemel (als Antragsteller) wird der Antrag angenommen. — Es folgt: Fortsetzung der Beratung des Antrages von Genossen (Colonialforderungen.) Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Für die Zukunft müssen ganz bestimmte Normen geschaffen werden, nach denen die Vertreter der Colonien zu den vom Reiche angeordneten Kosten satzfinden hat. Der Abg. Hausmann war in seinen Ausführungen gegen die Colonialforderungen nicht konsequent. Wenn er dem Deutschen Reich das Recht zugest, seine Kultur in Africa zu verbreiten, so muß er auch anerkennen, daß Deutschland jetzt nicht zurück kann, ohne seine Pflichten zu gefährden. Leider vermag die deutsche Regierung die ihr angebotene Gölle da, wo sie ihr angeboten wird, nämlich auf dem Gebiete der Mission. Deutschlands Stärke ruht in seiner Armee. Diesen Schwerpunkt dürfen wir nicht verlieren; für die Marine ist die Folge der Colonialpolitik schon zu weit bemittelt. — Abg. Dr. Freyher (kon.) erwartet von der Regierung das versprochene Programm über die Gestaltung der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Reiche und der Ozeanischen Gesellschaft. Wenn Africa auch in den nächsten Jahren noch ein großes Konsumtions- und Produktionsgebiet sein wird, so müssen wir eben weiter denken. An Auswanderungscolonien denkt wohl Niemand. Unter Schutzpolizei steht in keinem Widerspruch mit der Colonialpolitik. — Abg. Dohrn (lib.): Sobald die Verhältnisse des Unternehmens dargehen sein wird, bin ich bereit, die nächsten Staatszuschüsse zu bewilligen. — Abg. Dr. Hamacher (nl.) findet, daß die Vorlage, trotzdem Verspöche er sich nicht von derselben. (Heiterkeit) Redner erkennt sich mehrfach von dem Gegenstand der Beratung und wird vom Präsidenten zur Sache gehen. — Abg. Hausmann (Wolffsp.) will gegen einen ihm von dem Abg. v.

Frege gemachten Vorwurf sich verwehren, als ob es ihm an nationalem Bewußtsein fehle. Präsident v. Ballestrem: Ein solcher Vorwurf würde vom Präsidenten gerügt worden sein. — Herr Können in der Colonialpolitik nicht so frei fortgeschritten wegen unserer maßlosen militärischen Plänkungen, mit denen wir anderen Völkern ein schändliches Beispiel setzen. — Abg. Dr. Meyer-Berlin (lib.): Die Colonialpolitik ist ein übermünder Standpunkt für Deutschland. Auch zu gemeinschaftlichen Unternehmen hat man stets die Mittel gefunden, und namentlich auch beim Großkapital. Gütlichen solge Unternehmen nicht, dann spricht man von Gründungsschwindel und unterzieht die Confession; glücken sie, thut man das nicht. (Heiterkeit). — Abg. Dr. Bamberger (lib.): Herr v. Frege habe sich durch seine Anspielungen auf nationale Verhältnisse als Ehrenmitglied der Antifreihändlerpartei empfohlen und eine Hebride gehalten (letzterer Ausdruck trägt der Präsident). — Abg. v. Frege wies diesen Vorwurf zurück, ein Angriff auf die Confession Bambergers habe ihm fern gelegen. Die Position 4500000 Mk für die Schutzgebiete und Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels werden benötigt gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des größten Theils der Freisinnigen; ferner werden benötigt 40000 Mk für Umbauten im auswärtigen Amt und 350000 Mk Subvention für eine ozeanische Dampflinie. Auch die Einnahmen und das Staatsgehalt werden benötigt. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. Tages-Ordnung: Straßengebote (Telegraphendelictgesetz). Schweizer Niederlassungsvertrag. — Schluß 5 1/2.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Mittwoch die Rentengüter-Vorlage in 3. Lesung und erlediigte Johann Petitionen. Donnerstag: Notariats-Vorlage.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Donnerstag die Notariatsvorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung und erlediigte Johann Petitionen. Freitag: Schlußsitzung.

Das Herrenhaus erlediigte am Mittwoch eine Reihe kleiner Vorlagen und den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses. Freitag: Rentengüter.

Der Beschluß der Militärcommission, die zweite Rede des Generals Vogel von Falckenstein gegen die Verkürzung der Dienstzeit drucken zu lassen, ist noch immer nicht zur Ausführung gelangt, obwohl der General erklärte, dem Wunsche der Commission nachkommen zu wollen. Das spricht sich sehr für die Zurückföhrung auf den Einbruch, welchen die wortgetreue Veröffentlichung der Rede im Lande hervorzubringen geeignet ist.

Nach im Laufe dieses Jahres, so schreibt das „Berl. Volksbl.“, wird, das ist gewiß, der Reichstag vor die Entscheidung gestellt werden, entweder in eine riesige Vermehrung der Militäraufgaben zu willigen und Deutschland finanziell zu ruinieren oder mit dem Militärismus zu brechen und den Kampf mit den Vertretern desselben, d. h. mit der Regierung, aufzunehmen. Vor diesem Dilemma kann die Volksvertretung sich durch keinen Compromiß retten. Und es ist nöthig, daß das Volk sich bei Zeiten auf den Conflict vorbereitet.

Die Arbeiterschulzcommission nahm § 126 der Vorlage (Besuch der Fortbildungsschulen durch Arbeiter unter 18 Jahren) mit dem Zusatz an: Arbeitler ist der Unterricht in die Arbeitszeit der jungen Leute zu legen.

In der Arbeiterschulzcommission äußerte der Vorsitzende Graf Ballestrem den Wunsch eines etwas schnelleren Tempos für die Verhandlungen, damit vor Beginn der Unterredung der Commissionsmitglieder Ende dieses oder Anfang nächsten Monats die erste Lesung beendet sei. In der Beratung am Mittwoch wurde zum § 113 (Arbeiterzeugnisse) der Zusatz angenommen: Jede Kennzeichnung der Zeugnisse, welche bewirken sollen, daß er, der Arbeiter, in keinem Fortkommen behindert wird, ist verboten. § 114 (Kosten- und Stempelfreiheit der Zeugnisse) wurde ohne Discussion angenommen. Derselbe entspricht dem geltenden Recht. Alsdann wandte sich unter Vorbehalt späterer Beratung der §§ 114 bis 119 (Erziehung) die Erörterung des § 120 zu, welcher ohne das Zwangsrecht zum Besuch der Fortbildungsschulen handelt. Die Erörterung gelangte am Mittwoch nicht zum Abschluß.

Ungarische Touristen in Berlin.

Vor etlichen Tagen ist in verschiedenen Blättern die Nachricht aufgetaucht, eine ungarische Touristen-Gesellschaft von 500 Männern und Frauen, unter ihnen Schriftsteller und Künstler, rüste sich zu einem Auszuge nach Berlin, um (in vier Tagen) „von den deutschen Institutionen und Verhältnissen Kenntnis zu erlangen“. Zugleich hört man, daß in Berlin die Bildung eines Comitees im Werke sei, welches den Reisenden einen feierlichen Empfang bereiten wolle und welchem der Oberbürgermeister von Berlin, Herr v. Hordensack, seine Mitwirkung zugesagt habe. Die Frage, ob ein solcher Empfang gerechtfertigt sei, ist in einigen Zeitungen verhandelt und zum Theil verneint, zum Theil bejaht worden. Die Sache geht, da Berlin die Hauptstadt des Reiches ist, schließlich auch weitere Kreise an, und darum wollen wir unsere Meinung kurz dahin aussprechen, daß wir es für selbstverständlich halten, daß Fremde bei uns eine

höfliche Aufnahme finden, daß uns auch zu einem feierlichen Empfang einer Touristen-Gesellschaft, woher sie auch immer komme, ein Grund nicht vorzuliegen scheint, besonders aber im vorliegenden Falle nicht.

Wer da weiß, wie sich die Magyaren in Ungarn gegen die dortigen Deutschen verhalten haben und noch verhalten, daß man im Better Reichstage unter allgemeinem Beifall die deutsche Sprache für eine Sprache der Hausmacht erklärte, daß man in Ungarn einen noch immer fortbauenden Vernichtungskrieg gegen die deutsche Schule führt u. s. w., daß endlich dieselben Reisenden, die jetzt nach Berlin kommen, sich laut in Paris feiern ließen, der wird ihnen gegenüber doch wohl eine gewisse Zurückhaltung angebracht finden. Der Friedenspolitik des Reiches und unserm Bündnis mit Oesterreich Schwierigkeiten zu machen liegt uns so fern wie möglich, aber wir glauben nicht um des Dreieundes willen verpflichtet zu sein, Magyaren oder Jungschehen besondere Ehren zu erweisen. Selbst in magyarischnen Zeitungen spricht man über das betreffende Reiseunternehmen nicht immer günstig. „Rei Raylo“ z. B. (Nr. 149) erwähnt die demonstrative Herzlichkeit, mit welcher Paris die ankommende magyarischnen Karawane empfangen habe, und fährt dann fort: „Grade dieser Umstand macht die antipathische Bewandlung der Berliner Presse gegen den Besuch (wegen den Besuch hat Niemand etwas, sondern gegen einen glänzenden Empfang. D. R.) der magyarischnen Schriftsteller verständlich und einigermaßen auch entschuldbar, und dies macht den Vorgang seiner magyarischnen Schriftsteller und Künstler unentschuldbar, welche in Compagnie treten, um sich in einem Jahr von den Franzosen in Paris feiern zu lassen, im nächsten Jahre aber mit derselben Absicht, um nicht zu sagen Präntation, in Berlin einzugehen sich rüsten. . . . Privatleute können in der ganzen Welt herumreisen und Niemand wird sich um sie kümmern; aber im Vorhinein große Reclame schlagen, schreiben, daß die Ungarn kommen, einmal nach Konstantinopel, zum anderen Mal nach Paris, zum dritten Mal nach Berlin gehen, um sich für nichts feiern zu lassen, von Niemandem bevollmächtigt, Niemandem vertreten, als magyarischnen Schriftsteller, auch solche, die nicht Schriftsteller sind, und unter diesem Schild eine gemischte Gesellschaft zusammenströmen, bei welcher Dinge vorkommen, die man verstehen muß, bei welchen aber die gebildeten Ausländer höflich lächeln: gegen eine derartige Touristerei protestiren wir im Namen der magyarischnen Schriftsteller und Künstler und der magyarischnen Nation. . . .“

Sehen Magyaren selber in diesem Reiseunternehmen mit der lauten Anmelbung zu dem Zwecke, sich einen glänzenden Empfang zu verschaffen, eine Präntation, so haben wir gewiß keinen Grund, ein ähnliches Urtheil durchaus zurückzuhalten und Huldigungen darzubringen, die nicht gerade von Nationalstolz zeugen würden. (R. Hg.)

Provinz und Umgegend.

R. Halle a/S., 12. Juni. Gestern Nachmittag wurde in der Turmstraße von einem Mitbewohner ein quer über die Straße laufendes Kind im Alter von 1 1/2 Jahren, dem Bahnbeamten Kummelberg hier gebürtig, so unglücklich überfahren, daß es auf der Stelle verstarb. — Bei dem am Sonntag in Ufchersteden abgehaltenen Reichstagen des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen errangen auch verschiedene Hallenser Preise, so die Herren Kaufmann Gustav Moritz eine Uhr, Stätsfabrikant Luge ein Uhrgehänge, Inspector Fränkel ein feines Spiel Karten und zwar auf Prämienstempel; auf Wildschilde die Herren Richard Humann einen Jagdhund und Kesperstein ein Duzend silberne Messer und Gabeln. — Die Provinzialconferenz der Provinz Sachsen wird in diesem Jahre am 10. und 11. September hierföhrlich stattfinden. In derselben wird Hr. Prof. D. Kausch hier einen Vortrag über: „Die altgermanische Kritik und das geistliche Amt“ halten. Ferner werden verhandelt werden folgende Punkte: Die neueren Vorschläge zur Organisation der Massengemeinden und die Berechtigung des religiösen Schulpfandes.

In der Donnerstags-Schwurgerichtssitzung zu Halle wurde das Dienstmädchen Selma Böhme aus Hergisdorf bei Giesleben wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt. Die zweite Sache endete mit Verurtheilung des Arbeiters Johann Karl Vogler aus Molsdorf bei Hettstedt wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Betrugsversuch unter Annahme mildernder Umstände, sowie wegen intellectueller Urkundenfälschung in idealer Concurrenz mit Personensandbörderung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. X. Weisenfeld, 12. Juni. Heute wurde in „Schumanns Garten“ hierföhrlich die alljährlich wieder-



Lehrende Lehrerkonferenz des Weitzenfelder Seminarbezirks abgehalten. Sie war von etwa 400 Lehrern besucht, während in den früheren Jahren die Zahl der Anwesenden sich auf 6-700 stellte. Herr Seminardirector Seliger eröffnete die Verhandlungen mit einer dreiviertelstündigen Ansprache, in welcher er die Aufgaben der Schule angesichts der sozialistischen Bewegung beleuchtete. Die Rede wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört, da sie zwar keinerlei Neues enthielt, aber um ihrer vollendet schönen Form willen festsetzte. Dann folgte ein Vortrag des Herrn Seminarlehrers Kölsch über den geometrischen Unterricht in der Volksschule. Auch Herr Kölsch verbreitete sich zumeist nur über allgemein Anerkanntes, wober es wohl kam, daß sie sich anschließende Discussion eine auffallend matte war. In den Zwischenpausen trug der Seminarchor unter Leitung des Herrn Musikdirector Gräßner eine Motette und mehrere Lieder vor, welche wegen ihrer ganz vorzüglichen Ausführung den lebhaftesten Beifall fanden. Eine vor Schluß der Versammlung von Herrn Rector Bock-Merseburg an den Herrn Seminardirector gerichtete Anfrage beantwortete dieser dahin, daß zur Entschädigung für die Reisekosten der Konferenzbesucher des diesseitigen Konferenzbezirks vom Herrn Minister 400 Mk. ausgesetzt seien. Danach kann es also nicht verwundern, wenn die Entschädigung entweder ganz ausbleibt oder doch eine so geringe ist, daß sie kaum noch ihren Namen verdient.

† Auch bei und sind die Amazonen noch nicht ausgehoben. Als am letzten Sonntag Abend ein zwanzigjähriger junger Mann in G. oburg in einem Anfall von Lebensüberdruß in den Fluthen der Is den Tod suchen wollte, brachten ihn, wie die „Hall. Ztg.“ meldet, vier etwa sechzehnjährige Mädchen wieder an das Ufer zurück und jedenfalls auch von seinem Vorhaben ab. Sie ließen alskann den Selbstmordkandidaten seinem Vater aus, der nicht wenig verwundert war über die „mannhafte“ That der kleinen Amazonen.

† In dem Waldhorst Steinbach im Fichtelgebirge brannten am 11. d. 49 Haupt- und Nebengebäude ab. Es ist fast nichts verschont, so daß ein großer Nothstand zu befürchten ist.

† Der König von Sachsen hat das vom Schwurgericht zu Plauen gegen den Mörder der fünfjährigen Tochter des Obermann Knast in Pausa, Söldig, gefällte Todesurtheil bestätigt. Infolgedessen ist Söldig am 11. d. nach Dresden gebracht worden, wo derselbe am Freitag früh hingerichtet wurde.

† In Langensalza sind beim Abbruch eines Kellergewölbes acht Arbeiter verunglückt. Vier derselben, die sehr schwere Verletzungen davongetragen haben, haben im hiesigen Krankenhaus untergebracht werden müssen.

† Ein seltenes Jubiläum feierte am 3. Juni Superintendent Krügelstein in Dhrdruf; er vollendete das hiesigste Dienstjahr. Mit vielen Zeichen der Verehrung wurde der Jubeltag gefeiert.

† Wie aus Weiningen berichtet wird, ist die Feier des 75jährigen Jubiläums des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 in allen ihren programmäßig vorgesehenen Theilen vorzüglich verlaufen. Die Zahl der Gäste war sehr bedeutend, unter ihnen besonders stark die Zahl auswärtiger Offiziere. Se. Hoheit der Herzog hielt an die Truppen eine Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Beim Diner brachte der Herzog einen Trinkpruch auf das Regiment aus.

† Aus G. o. f. 10. Juni, schreibt man der S. Ztg.: Ein seltenes Fest wurde am Sonntag in dem benachbarten Martröhlitz gefeiert. Die Eheleute Kellermann hielten goldene Hochzeit, während eine Tochter gleichzeitig die silberne und ein Enkelkind grüne Hochzeit beging. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig. Die Theilnahme an dem Feste war eine allgemeine. Fast aus jedem Hause des Ortes wurden dem Jubelpaar Glückwünsche und Geschenke dargebracht. Von den 12 Kindern des hochbetagten Ehepaares leben nur noch 3; dennoch beträgt die Zahl der Nachkommen 54.

† In Halberstadt ertrank am Dienstag Mittag in der Holtemme die bei Gebrüder Dippe in Arbeit stehende etwa 15 Jahre alte Emma Keune, Tochter des Schieferdeckers Keune daselbst. Derselbe versuchte während der Mittagspause vermittelst eines kleinen Handförchens, im Besen mehrerer anderer Mädchen, Fische aus der Holtemme zu fangen und kürzte, im Begriff einen etwas weiter absehbenden Fisch mit ihrem Korbe zu erreichen, in das gerade an dieser Stelle sehr tiefe Wasser.

† In der am Montag stattgehabten Ziehung der mit der ständigen Kunstgewerblichen Ausstellung zu Weimar verbundenen Lotterie ist der erste Hauptgewinn von 20 000 Mk. (auf Nr. 80 310) in die Collecte der Firma J. Bard & Comp. in Halle gefallen.

† Am Dorfe Rodan jenseits der Elbe hat der Blitz ebenfalls am 5. d. M. schweres Unglück in

die Familie des Bauerngutbesizers Müller gebracht. Ihr wurden nämlich 2 im blühendsten Alter stehende erwachsene Söhne, die zum Zweck des Viehmeliens gerade in einer Koppel weilen, vom Blitz erschlagen. † Salzwedel hat mit seinem Dullenfänger Grafen Beschwign, der Salzwedel gutes Trinkwasser hervorzuzaubern sollte, scheinbar kein Glück gehabt, er ist, nachdem er am vorigen Freitag die Stadt nach unterirdischen Wasseradern abgesehen und solche in Menge bezeichnet hat, wieder abgereist, ohne etwaige Vorschläge oder dergl. hinterlassen zu haben. Das Honorar, das er sich persönlich in der Stadtverordnetenversammlung ausbedungen hatte, ist ihm nur zum geringen Theile ausgezahlt worden, da man schließlich die Forderung für viel zu hoch hielt. Die bei dem Wasserfuchen von dem Herrn Grafen beobachtete Geheimnißthuererei hat sehr getheilte Beurtheilung erfahren.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Juni 1890.

** (Theater.) Am Sonntag tritt der bereits angekündigte Gast Herr Albert Brümmer vom deutschen Theater in Petersburg zum ersten Male auf und zwar hat derselbe drei reizende Stücke gewählt, um dem Gesammte Jedermanns Rechnung zu tragen. Zuerst kommt das bekannte seine Lustspiel von L. Talba „Unter vier Augen“ zur Aufführung, diesem folgt der originelle humorvolle Schwank „Der Schimmel“ von G. v. Moser und zum Schluß das allerbewährte vorzügliche Lustspiel „Das Verprechen hinterm Herd“. Der Gast bietet an diesem Abend dem künftigen Publikum Gelegenheit, ihn in drei ganz verschiedenen Charakteren zu sehen und ihn als Künstler, der seinen Ruf verdient, kennen zu lernen. Herr Brümmer hat überall, wo er auftrat, große Triumphe gefeiert und wird nicht nur sein vorzügliches Darstellungstalent gerühmt, sondern auch seine äußerst vornehme und elegante Erscheinung. Wir machen daher auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam. Am Montag gelangt unter Mitwirkung des werthen Gastes das reizende Lustspiel „Goldfische“ zur Aufführung. An beiden Abenden wird der fremde Künstler von den hier mit Recht beliebten Mitgliedern des Jauner'schen Gesellschaf unterstügt und ist hierbei namentlich auch der reizenden Bühnenercheinung Frä. Anna Bohns Gelegenheit zur Entfaltung ihres schönen Talents gegeben.

** Am Donnerstag veranstaltete die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft im Saale des „Evoli“ einen Unterhaltungsabend. Zur Aufführung gelangte „Jochen Büchel“ von Volger und „Er muß tanzen“ von Paul. Beide Stücke wurden in durchaus ansprechender Weise, in dem einen Falle sogar mit künstlerischer Vollendung wiedergegeben und erzielten verbienstmäßig den allseitigsten Applaus. Die Darsteller bewiesen eben aus Neue, daß sie das Studium ihrer Rollen mit Ernst und Liebe auffassen und nicht gerillt sind, sich mit dros dilettantischen Leistungen zu begnügen. An die Theaterrückführung schloß sich wie gewöhnlich ein fröhliches Längchen an.

** Die Hauptversammlung des preussischen Beamtenvereins tagte am 7. und 8. Juni in Berlin; aus fast allen Provinzen waren Delegirte der Zweigvereine erschienen. Herr Unterstaatssecretar Voss leitete die Verhandlungen und zwar in einer überaus gewandten und verbindlichen Weise. Den wichtigsten Gegenstand der Beratungen bildete die Geschäftsordnung eines allgemeinen Verbandes der Zweigvereine. Zum Vorort des Verbandes wurde Berlin bestimmt. Unter den anwesenden Mitgliedern zeichneten sich durch ihr reges Interesse für die Vereinsache besonders aus: die Herren Oberkonfistorialrath Nige-Wagdeburg, Oberbergath Täglische-Halle a. S., Bergath Schreiber-Estassfurt, Oberlandesgerichtsrath Fabricius-Münster, Landesgerichtspräsident Sud-Frankfurt, Oberbürgermeister Neufelder-Brandenburg. Aus dem Directorium des Preussischen Beamtenvereins zu Hannover waren erschienen Senator Dr. Liebrecht und Director Dr. Semmler. An der Festtafel nahmen 200 Gäste theil. Sie fand, ebenso wie die Beratungen wurde, im großen Saale des Restaurants im zoologischen Garten statt. Bei derselben beehrte der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums, Excellenz von Büttcher, die Versammlung mit seiner Gegenwart. Während der Tafel und auch schon am Nachmittage concertirten zwei Regimentskapellen im Garten, dessen landschaftliche Scenerien, namentlich in dem um die Teiche und Seen gelegenen Theilen, unter der Wirkung der elektrischen Beleuchtung in märchenhafter Schönheit erglänzte. Gemeinsschaftlicher und Einzel-Gesang erhöhte die festliche Stimmung der Gäste. Die Reihe der Toaste eröffnete Herr Staatsminister v. Büttcher mit demjenigen auf Se. Maj. den Kaiser. In einem zweiten Toaste gab Se. Excellenz folgenden Gedanken in beredten Worten Ausdruck: Der hochselige Herr, Kaiser Wilhelm I.,

und der große Kaiser sind Urheber des sozialen Gedankens. — Nicht die Theorien helfen uns, sondern das kräftige Handeln. — Bitte, tragen Sie in Ihre Kreise, in die bürgerlichen Kreise den Gedanken, daß dieser sozialen Gesetzgebung keine andere Nothwendigkeit vorschwebt, als die Lage unserer Mitbürger zu verbessern. Es ist ja wahr, daß es von vielen schwer empfunden ist, daß die Nothwendigkeit erzwingen wird; aber es geht nicht ohne solchen Zwang. — In den Ländern am Mittelmeer, z. B. in Spanien, wird jetzt derselbe Gedanke erfaßt. — Der deutsche Beamte zeige sich thätig im Dienst der öffentlichen Wohlfahrt, er bleibe in der Pflichttreue und in der Treue zu Kaiser und Reich.

** Durch einen Familienzwist ist es unserer Excutive in diesen Tagen gelungen, für das Strafgerichtliche Vorgehen gegen eine Diebin, die auf dem hiesigen Friedhofe vermittelst längere Zeit Blumen und Bandhschleifen von den Gräbern raubte, Anhaltspunkte bezw. Zeugen zu gewinnen. Hoffentlich fällt die Strafe detart aus, daß den übrigen Spitzbuben die Luft vergeht, noch weiterhin unseren Stadtgottesacker zum Operationsfelde für ihre niederträchtigen Plünderungen zu machen.

** Für die Reisezeit sind folgende Vergünstigungen von Interesse. In besonders bringenden Fällen kann durch den Stationsvorsteher ausnahmsweise einzelnen Personen die Mitfahrt in einem Güterzuge im Postraum oder Dientraum des Postwagens gestattet werden. Um diese Einrichtung insofern auf die bringendsten Fälle zu beschränken, ist der Beförderungspreis recht hoch gehalten, es ist nämlich eine Fahrkarte 1. Klasse zu lösen und das neben ein fester Zuschlag von drei Mark zu zahlen. — Angestrichen und auf der Reise unbefohlenen Personen wird die Einrichtung willkommen sein, daß in Fällen, wo auf der Abgangstation direkte Fahrkarten bis zur Endstation der Reise nicht verabfolgt werden können, die für die Weiterreise erforderlichen Fahrkarten und Gepäckstücke gegen eine Gebühr von 50 Pfennigen telegraphisch vorausbestellt werden. Fahrkarten und Gepäckstücke werden dann auf derjenigen Station, auf welcher die neue Abfertigung erfolgen muß, dem Reisenden an den Zug gebracht. Anträge auf solche Vorausbestellungen werden angenommen von dem am Zuge dienstthuenden Stationsbeamten. Die Einrichtung bezieht auf allen deutschen Bahnen. Um kleineren Gesellschaften, insbesondere Familien, das Zusammenreisen in einer Wagenabtheilung zu erleichtern, ist die Einrichtung getroffen, daß denselben auf der Abgangstation eine besondere Wagenabtheilung von nur vier Fahrkarten 1. Klasse bezw. sechs Fahrkarten 2. Klasse eingeräumt wird, sofern die zu durchzufahrende Strecke mindestens 150 Kilometer beträgt. Auf die 3. Klasse ist diese Einrichtung nicht ausgedehnt. Anträge sind an den Stationsvorstand zu richten, welcher eine Bescheinigung, daß die Wagenabtheilung gemietet ist, ausstellt. Wenn in Folge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß verfehlt wird, so ist den mit dem verspäteten Zuge eingetretten Reisenden, gleichviel ob dieselben bereits mit direkten Fahrkarten versehen sind, oder erst neue Fahrkarten zur Weiterreise nach ihrem eigentlichen Reiseziel lösen müssen, gestattet, die Reise auf einer anderen, nach demselben Bestimmungsorte führenden Strecke oder mit einem zu höherem Preise fahrenden Zuge ohne Nachzahlung fortzusetzen, wenn dadurch die Ankunft am Bestimmungsort beschleunigt wird. Eine Zugabteilung ist in solchen Fällen auch dann nicht zu leisten, wenn die Weiterbeförderung in einer höheren Wagenklasse stattfinden muß, weil der Hilfszug die entsprechenden niedere Klasse nicht führt. Die Umschreibung der Fahrkarten auf die neue Strecke oder den theueren Zug geschieht durch den Stationsvorsteher. Die Einrichtung bezieht und hat Stiltigkeit auf allen deutschen Bahnen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

** München, den 12. Juni. Der Arbeiter Gräwer von hier, welcher, wie seiner Zeit berichtet, vor mehreren Wochen seinem Arbeitgeber mit Pferd und Wagen durchgehend und erkeres in Leipzig an einen Hofschlächter für ein Spitzgelb verkaufte, ist gekerkert vom Schwurgericht Naumburg zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt worden. Der Hofschlächter ist freigesprochen, da das Pferd beim Ankauf angeblich lahm gegangen sein soll. — In der Freyburger Gegend wird darüber geklagt, daß durch den Frost in der Nacht vom Sonntag zum Montag die jungen Guckensplanzen fast gelitten haben.

Die Zuchtgenossenschaft Steigra wird, wie schon mitgetheilt, in Careldorf (Station der Eisenbahnlinie Naumburg-Weimar) am 18. Juni ihre erste Schau für Simmenthale Vieh abhalten. Man darf auf dieser Schau sehr gute Leistungen erwarten, indem gerade der landwirthschaftliche Verein Steigra in neuerer Zeit in nicht unwesentlicher Weise die Förderung der Rindviehzucht sich angelegen sein läßt und durch die jährliche Einfuhr von besten

Anzeigen.

Die Meist-Teil übernahm die Redaction des...
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 15. Juni...
Sonntags 9 Uhr: Diaconus Bithorn.
2 Uhr: Diaconus Bied.
Formittags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Diaconus Bithorn.
Stadtkirche. 9 Uhr: Diaconus Bied.
2 Uhr: Candidat Bitterbusch.
Am Anstich an den Formittags-Gottesdienst...
Sonntags 11 Uhr Kindergottesdienst.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Deimus.
Nachmitt. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.
Volkshilfshaus, Altenburger Schule. Aus-
theilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Altenburger Kirche. Mittwoch den 18.
d. M., früh 11 Uhr, Beichte und heiliges
Abendmahl. Pastor Deimus. Anmeldung
erforderlich.

Dank

Allen Denjenigen, welche den Sarg meiner
lieben Frau, unserer guten Mutter mit Reichen
schmückten und sie auch noch zur letzten Ruhe
bestatteten. Dank auch Herrn Pastor Leuchter
für seine ergiebige Rede am Grabe.
Merseburg, den 12. Juni 1890.
Die trauernde Familie **Geiselbarth.**
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe
und Theilnahme beim Begräbnis unseres guten
Vaters sagen innigsten Dank.
Geschwister **Friedrich.**

Dank

Für die liebevolle Theilnahme bei dem
schweren Verluste unseres lieben Gönners
Heinrich Jagen wir Allen hiermit unseren
herzlichsten Dank.
Trebitz, den 10. Juni 1890.
Carl Sander u. Frau.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten zur
Herstellung eines Schuppenanbaues in der
hiesigen Gasanstalt sollen an den Mindest-
fordernden vergeben werden. Termin zur
Abgabe der Gebote ist am
Donnerstag den 19. huj.,
formittags 10 Uhr,
im Gasanstaltsgebäude, woselbst auch Zeich-
nung, Bedingungen und Kostenschlag aus-
liegen, anderwärts.
Merseburg, den 12. Juni 1890.
Die Gas-Administration.

Zur Bekämpfung des Rindviehpestes wird
von jetzt ab den Viehhändlern an jedem des
Kreises die für jede Geburt erforderliche
Carbolsäure geliefert werden.
Die Viehhändler können außerdem für die
Carbolsäure leinerlei Entschädigung verlangen.
Merseburg, den 10. Juni 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Königlich preuss. Lotterie.
Die am 12. Juni c. verfallene Loose sind,
soweit der Vorrath reicht, bis **Sonabend**
den 14. Juni cr., abends 6 Uhr,
zu verkaufen.
3/4 Loos kostet Mk. 1,50,
1/2 „ „ „ 1,75.
Der königliche Lotterie-Einnehmer.
Sörbder.

Bersteigerung.
Sonabend den 14. d. M.,
formittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich
im Hotel zum halben Mond hier
1) **zwangsweise bestimmt:** 1 Sopha,
1 Gebett Betten, 1 Fleidersecretair,
2 Kofferkästen, ca. 1/2 Ctr. Candis
und ca. 5 Ctr. Wagnereff.
2) **freiwillig:** 20 neue Stoffanzüge
für Knaben von 3-9 Jahren, 1
Bettkelle, 1 Nähtisch, mehrere
Herrenkleidungsstücke u. dergl. m.
Merseburg, den 11. Juni 1890.
Tauschnitz, Geräthevollzieher.

Hau- u. Späne
C. Günther jun.,
Maurermeister, Preisstraße 8a.
Dafelst ist eine Wohnung, bestehend aus
Stube, 2 Kammern und Zubehör, event. möb-
lirt, sofort zu vermieten.

2 Schlafstühle
sind zu verkaufen
an Ertstraße 6.
1 Federwagen,
1 Handrollwagen,
1 große Hundehütte,
1 Kupferkessel, fast neu,
billig zu verkaufen.
Unteraltenburg 52.
Ich beabsichtige mein in der Krautstraße
belegenes **Hausgrundstück** mit allem
Zubehör zu verkaufen.
H. Hesselbarth.

Ein gut erhaltener **Laden-Vorban** ist
preiswerth zu verkaufen.
Otto Dohkowitz, Neumarkt 11.

Ein gut erhaltenes **Zweirad**, 52",
ist preiswerth zu verkaufen.
Wohnhaus-Verkauf.
Ein neugebautes Wohnhaus ist bei 2-3000
Mark Anzahlung zu verkaufen.
Albin Boier, Bismarckstraße 11.

3-4 Zuhren Hafer- u. Weizenstroh
sind noch zu verkaufen bei
Friedrich Biele, II. Ertstraße 1.

Kleine Wohnung ist zu vermieten und 1.
Juli zu beziehen.
Neumarkt 73 ist die 2. Etage, bestehend
aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör
zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.
Eine kleine Wohnung ist sofort zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen.
Neumarkt 73.

In meinem Hause, Ertstraßen Nr. 3, ist
die Hälfte der 1. Etage sofort zu vermieten
und vom 1. Juli cr. ab zu beziehen.
Otto Dohkowitz, Neumarkt 11.

Die erste Etage in meinem Hause
an der Geisel Nr. 2
wird zum 1. October d. J. frei und ist solche
von da ab zu beziehen.
Näheres **Neumarktschhof Nr. 2.**
Max Steckner.

Das von Fräulein Schraube
bewohnte Logis ist sofort an
ruhige Leute zu vermieten und
am 1. October zu beziehen.
Oberburgstrasse 7.

Wohnungs-Vermietung.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben,
2 Kammern, Küche und Zubehör ist zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen.
Ertstraße 2.
Wegungshaber ist ein Logis sofort zu ver-
mieten
Gärtnerstraße 23.

Ein Logis ist vom 1. Juli bis 1. October
zu vermieten
Ertstraße 2.
Zwei Logis zum Preise von 20 u. 30 Thlr.
sind sofort zu vermieten
Ertstraße Nr. 24.

Halleische Straße 9 haben per 1. October
die halbe 2. Etage zu vermieten
K. G. Wirtz & Sohn.

Eine Wohnung von 2 eben. 3 Stuben
Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten
und 1. October oder später zu beziehen
Oberbreitstraße 3.

Die zweite Etage in der Stadtapothek ist
sofort oder später zu vermieten.
F. Curtze.

Stube nebst Schlafstube an 2 Herren zu
zu vermieten
Clubhausstraße 3c.

Eine Wohnung mit allem Zubehör sofort
oder 1. October zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Wohnung, Stube, Kammer, Küche sofort
oder später zu beziehen
Halleische Str. 21.

Eine Familienwohnung ist sofort oder zum
1. Juli zu vermieten
Delarue 26.

Eine Stube ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen
II. Ertstraße 13.

Eine Wohnung ist zu vermieten und den
1. Juli zu beziehen
Neumarkt 74.

Unteraltenburg 73 ist ein Logis, 3 Stuben,
Kammer u. Küche mit Zubehör (1. Etage), zu
vermieten und 1. October zu beziehen.

Die 1. Etage **Halleische Str. 21a** ist sofort
zu vermieten, 1. Juli oder früher zu beziehen

Eine große Familienwohnung, Stube, Kam-
mer und Küche nebst Korbball und Boden-
kammer ist zum 1. Juli zu beziehen
Gasstraße Nr. 13.

1. Wohnung an einzelne Leute zu ver-
mieten und sofort zu beziehen. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Ein Logis mit allem Zubehör ist zu ver-
mieten
Stettinstraße 4.

Ein **Garçonlogis**, Wohnkammer nebst
Schlafstube, sofort zu vermieten
Karlstrasse 10 I.

Eine Wohnung in der 1. Etage zu ver-
mieten
Neumarkt 22/23.

Eine Schlafstube sofort zu beziehen
Delarue 7.

Möblirte Wohnung, Stube mit
Schlafstube, zu vermieten
Delarue 7.

Freundliche Schlafstube
zu vermieten
Burgstrasse 10.

Eine Wohnung von Stube, zwei
Kammern und Küche, parterre gelegen, von
34-38 Thlr., wird zum 1. October von an-
sinnigen Leuten zu mieten gesucht. Abgä-
be des Wachtles bevorzugt. Werthe der unter
A. A. sind in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Kapitale
jeden Betrages hat auf sichere Haus- u. Feld-
grundstücke per sofort oder 1. Juli cr. auszu-
leihen
G. Böter,
Stohmarkt Nr. 8.

Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen.
Oeffentliche Versammlung
in der Kaiser Wilhelms-Halle
Montag den 16. Juni, abends 8 Uhr.
Zaasferdnung: Vortrag über Arbeiter-Lohnloosung - Gäste haben Zutritt.

Geschäfts-Verlegung.
Vom heutigen Tage ab befindet sich mein
Buchbinderei-,
Schreibmaterialien-, Papier-
und Galanteriewaaren-Geschäft
im Hause des Herrn **Wittler,**
Entenplan Nr. 2,
und empfehle solches der gütigen Beachtung.
Merseburg, am 11. Juni 1890.
H. Lämprecht,
Buchbindereimeister.

Freundliche Schlafstube
mit oder ohne Kost offen
Oberbreitstraße 15 a.

3300 Thaler
sodort auf ein neues Haus als alleinige Hypo-
thek gesetzt. Offerten unter **F. R. 50** in
der Exped. d. Bl. niederzuliegen. Unterhändler
verboten.

6-7000 Mark
sind zum 1. Juli auf sichere Hypothek aus-
zuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gen. Jäger I a Pfd. 28 Pf.,
feinsten Brodzucker a Pfd. 34 Pf., in Broden
33 Pf.,
Coffee's,
strenge gemahlte gute Sorten, das Pfund
von 140 Pf. an;
speziell mache auf meine so beliebt ge-
machte **Milchsuppe**, das Pfund gebrannt zu
160 Pf., besonders ansehnlich;
Vanouan-Nest I (sehr Bruch) a Pfd. 15 Pf.,
Maraschine in allen Preislagen,
Coco-Nußbutter,
Gedelsbeere a Liter 65 Pf. (Alleinverkauf),
Ungelwein, beste Qualität, a Liter 30 Pf.,
feinsten Himbeersaft (sonders schön) a Liter
150 Pf.,
Preißelbeeren a Pfd. 40 Pf.,
Natur-Wein Weißlich a Pfd. 20 Pf.,
(Weberbierkäufen billiger),
amerik. Schmalz a Pfd. 48 Pf.,
prima neue Serringe a Stück 10 Pf.,
Wollseringe (alte) 3 Stück 10 Pf.,
gutbreunende schöne Hölzer a Padet 10
Pf., 10 Padet 95 Pf.,
sowie alle übrigen von mir geführten
Waaren bester Qualität empfehle zu Vor-
zugspreisen.
Waschseifen,
bezüglich Preis und Qualität ohne Concur-
renz an Preise, da Alleinverkauf und Fabrik-
Niederlage,
Dantenburger Kernseife a Pfd. 23 Pf.,
weiße Wascherseife a Pfd. 33 Pf.,
gelbe Wascherseife a Pfd. 22 Pf.,
Glauz-Parfette a Pfd. 20 Pf.,
Soda (best.) a Pfd. 5 Pf.,
Seifen- und Weiskärze.
sowie sämtliche Waarenartikel empfiehlt
billigst
Otto Zachow.

Neue Matjes-Serringe a St. 10 Pf.,
marinirte Serringe a Stück 10 Pf.,
frisch geräucherter Serringe a Stück
10 Pf.,
Brat-Serringe a Stück 8 Pf.,
russische Sardinien,
gutsohnde Süßfrüchte,
ff. türk. Nüssen,
ff. Ringäpfel, schön im Geschmack,
ff. Tinger Lagerbier a Fl. 10 Pf.,
ff. Tinger Löwenbräu a Fl. 13 Pf.
empfiehlt
C. Gerber,
Breitstraße 7.

Baumwollene Strümpfe
sind in nur wuschlichen Farben, als schwarz,
braun, indigobau u., a Paar 25 Pf.
diamantgrün a Paar 30 Pf.
Max Wirtz's Färberei.

Gute Hamburger Lederhosen
in der
kleinen Ritterstraße 13.
Max Plaut, Lederhandlung.

Pianos,
gepielt, gut erhalten, werden zu kaufen ge-
sucht. - Reparaturen, Stimmungen werden
nur gut und solid ausgeführt.
A. Liemen, Gasstraße 10.

Mähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Germanische
Fisch-Groß-Handlung.
Prima: Schellfisch,
Shollen.

Neue Sendungen **Matjes-Serringe,**
geräuch. Schellfisch, Fimbern,
Nordsee-Krabben, Bücklinge, ge-
räucherter Aale.
W. Krämer.

Erdbeeren
täglich frisch gepflückt sind abzugeben
Hensfeld's Berg.

Dampfpreßsteine,
gut trocken, empfehlen mit
Mk. 7,50 pro Mille im Landesbit,
72,0 " Wagon (9000 Stück) ab Wert.
Lückendorfer Mühlenwerke A.G.

ff. Nordhäuser
Korn-Brandweein,
ff. Rum,
,, **Arac,**
,, **Cognac,**
div. **Liqueure**
empfiehlt
Otto Classe,
Schmalstraße 26.

Gelegenheitskauf.
Ca. 20 Stück wenig gebrauchte, fast
neue 1- und 2thürige
(H. 33290 d.)
Geldschranke,
bestes Fabrikat, hat bedeutend unter früherem
Preisen sehr billig abzugeben
A. Riessler, Maschinenfabrik, Seebitz i/Unst.

Wechsel- und Quittungs-
formulare
hält stets an Lager die Buchhandlung von
Th. Rössner, Delarue Nr. 5.

Junge Leute
von 15-18 Jahren zum Abtragen von
Klosetten sucht
Chemische Fabrik u. Glasbläse,
Corbetha.

Correspondent.

Verlag: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 7 1/2 Uhr. Expedition: Deigrasse Nr. 2.

Wöchentliche Beilage: Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herausgeber. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 116.

Sonntagabend des 14. Juni.

1890.

* * Der Rückzug des Centrums in der Militärcommission.

Die Verhandlungen der Commission begannen am Donnerstag mit der Beratung des § 2 der Vorlage. Nachdem die erste Position, Vernehmung der Infanteriebataillone um 4, mit 20 Stimmen (Für: Centrum geschlossen, die konservativen Parteien und die Nationalliben) gegen 8 Stimmen (Deutschfreisinnige, Volkspartei und Sozialdemokraten) erledigt war, wurde von weiteren Detailverhandlungen abgesehen. Der ganze Paragraph (70 neue Batterien der Feldartillerie, 1 Bataillon Pioniere und 3 Bataillone Train) wurde mit der gleichen Stimmenzahl angenommen. Herr Windthorst erklärte wiederholt, seine Bewilligungen seien nur vorläufige. Dasselbe erklärte Abg. Drerer, jedoch mit dem Hinzufügen, daß er im Prinzip an der Gewährung von Compensationen festhalte. Herr v. Suene bewilligt die Vorlage ohne jeden Vorbehalt. Bei der Discussion über § 1 wird zunächst der Antrag Ricker, betr. jährliche Feststellung der Friedenspräsenz verhandelt. Der Antragsteller glaubt, daß mit der jährlichen Feststellung eine bedeutende Ersparnis für die Verwaltung der Friedenspräsenz zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen gegeben werde. Herr v. Suene glaubt, daß die Frage der jährlichen Bewilligung nicht so wichtig sei, daß man ihrbetwegen das Gesetz scheitern lassen könne. Abg. Windthorst betont nochmals, daß er stets für die jährliche Feststellung eintreten werde. Bei dem Widerstand der Regierung müsse er sich fragen, ob die heutige Zeit und die vorliegenden Umstände günstige seien für eine Kraftprobe. Man könne doch nur dann mit Erfolg einen Hebel ansetzen, wenn man eine genügend starke Unterlage habe. Als eine solche könne er die heutige Vorlage aber nicht anerkennen. Wohl aber würde die Zukunft und vielleicht recht bald eine solche Unterlage geben. Für heute müsse man daher den Weg der Resolutionen beschreiten und abwarten, wie dieselben aufgenommen werden. (Die Resolution Windthorst folgt unten.) Abg. Ricker fragt, was unter Aufnahme der Resolution denn zu verstehen sei. Wenn die Regierung das, was durch die Resolution gewünscht werde, im nächsten Etat gewähre, dann würde auch er die heutige Vorlage bewilligen. Für diese Gewährung sei aber keine Aussicht vorhanden. Vor einer Aufhebung des Reichstags fürchte er sich nicht, denn niemals sei der Zeitpunkt, diese Frage vor's Volk zu bringen, so günstig wie heute. Die Genehmigung der Vorlage ohne Compensationen bedeute für ihn einfach Unterwerfung des Reichstags unter den Willen der Regierung. Abg. v. Bennigsen glaubt, daß wenn die Regierung die Gefahren bei einjähriger Bewilligungen jetzt noch nicht auf sich nehmen wolle, der Reichstag keinen Widerstand leisten dürfe. Die einjährige Bewilligung sei am wenigsten geeignet, den Hebel anzusetzen, da ja selbst Richter im Jahre 1887 eine dreijährige Bewilligung für konstitutionell zulässig erklärt habe. Abg. Richter weist darauf hin, daß die Forderung der einjährigen Bewilligung nur ein kleiner Theil der verlangten Compensationen sei, ohne deren ganze Gewährung die freisinnige Partei einzig in der Ablehnung der Vorlage sei. Die Resolution Windthorst sei nur ein Wunschzettel; da derselbe aber programmatische Forderungen der freisinnigen Partei in sich trage, werde er für diese Resolution stimmen. Er bebaute, daß das Centrum nicht schon bei dem ersten Schritt den Widerstand leiste, welchen es bei den später zu erwartenden Forderungen der Regierung in Aussicht stellt. Durch den heutigen Rückzug würde der Conflict für die Zukunft sehr viel eher herbeigeführt, da in der Regierung der Glaube erweckt würde, ihren Willen stets durchsetzen zu können. Herr v. Manteuffel (kons.) glaubt, daß die Regierung schon 1874 durch Zustimmung zum Septennat statt eines Alterna-

...gen Partei ... tärspartei ... gen habe, ... Liebknecht ... tuelle für ... eitere gar ... Er hält ... be. Abg. ... ti zu einer ... er verkehrt ... er ein Mit ... er heutigen ... llen könne, ... Presse (in ... Herrgelber ... Kardorff ... druckweise ... et in seinen ... Erhöhung ... ottir (alte ... gen werde. ... fe er nicht ... mer wieder ... , über die ... er weist die ... nige Partei ... nserativen ... z. B., daß ... ohne Unter ... führung der ... überhaupte ... nicht mehr ... können. Er ... t er nicht ... für richtig, ... daß Herr ... Windthorst ... so nebensäch ... Andeutungen ... von etwas ... zu befristetem ... Schreittafeln ... gemacht habe; ... man könnte ... dann leicht ... zu dem Glauben ... kommen, als ... wäre ein ... Staatsrecht, ... eine Revolution ... von oben mög ... Da aber die ... Rechte der ... Fürsten nicht ... heiliger seien, ... wie die des ... Volkes, so ... dürfe man ... derartige ... Unterstellungen ... gar nicht ... machen. Dies ... sei ja bloß ... möglich ... unter der ... Voraussetzung ... einer gewissen ... losen Regie ... rung und eine ... solche könne ... er nie voraus ... setzen. Abg. Payer (Volksp.) erklärt ebenso sich einverstanden mit dem Antrage Ricker, werde aber für den Fall, daß das Gesetz abgelehnt würde, wenn auch ungern, für die Resolution Windthorst stimmen, weil er diese für ein Document der parlamentarischen Ohnmacht halte. Der Kriegsminister glaubt, auf Art. 63 der Verfassung hinweisen zu müssen, nach welchem der Kaiser das Recht habe, den Präsenzstand zu bestimmen. Das das Septennat nachgegeben worden sei, müsse doch schon als eine Concession gegenüber dem Rechte des Kaisers aufgefaßt werden. Abg. Richter weist diese Interpretation des Art. 63, wie sie schon einmal durch Fürst Bismarck gegeben worden sei, als eine unrichtige zurück. Art. 63 beziehe sich lediglich auf den Präsenzstand u. s. w. der Contingente des Reichsheeres. Die Friedenspräsenzstärke des Reichsheeres in seiner Gesamtheit sei nach Art. 60 der Verf. im Wege der Reichsgesetzgebung festzustellen. Eine mißbräuchliche Anwendung des Art. 63 würde eine Verletzung der Verfassung bedeuten. — Aus Rücksicht auf die süddeutschen Abgeordneten des Centrums, welche sich noch einmal mit ihren Wählern ins Benehmen setzen wollen, wird die nächste Sitzung auf Montag Abend angesetzt.

Die von dem Abg. Dr. Windthorst zur Militärvorlage eingebrachte Resolution lautet: I. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeföhrt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. II. Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Festbestimmung des Septennats das Geringste als Bewilligungsgesetz aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei

sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Abänderung der Frist zur Geltung zu bringen. III. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der tatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Verurlaubungen eintreten zu lassen. IV. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gefestigten zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.

Politische Uebersicht.

Ueber Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik hat Graf Kalnohy am Mittwoch im auswärtigen Ausschuss der ungarischen Delegation seine Darlegungen fortgesetzt. Graf Kalnohy erklärte, die Anerkennung des Prinzen Ferdinand sei für die Regierung trotz der großen Wichtigkeit der Frage in zweiter Linie. Oesterreich-Ungarn suche auf der Balkanhalbinsel lediglich die mögliche Kräftigung und Förderung der Selbstständigkeit der dortigen Staaten. Auch Serbien gegenüber kann der Minister der Anregung auf Ergriffung scharferer Maßregeln nicht beistimmen. Er hoffe, die Erklärungen am Montag vor der österreichischen Delegation würden in Serbien den entsprechenden Eindruck machen. Bezüglich Bulgariens erklärte der Minister nochmals, die gegenwärtigen Zustände seien sehr zufriedenstellend, ein vorläufiges Eingreifen sei mit Rücksicht auf mögliche Folgen zu vermeiden. Der Minister constatirte ferner, Oesterreich-Ungarn befinde sich mit England, namentlich im Orient im vollen Einverständnis, und diese freundschaftliche Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern erstreckte sich so ziemlich auf alle internationalen Fragen. Auch der Ansicht auf der Unvermeidlichkeit eines großen Krieges trat Graf Kalnohy entgegen. — Verschiedene Angriffe eines Theils der deutschen Presse gegenüber einem geplanten Ausfluge der Ungarn nach Berlin veranlaßten den Delegirten Julius Horvath zu dem Wunsche, der Minister des Auswärtigen möchte der öffentlichen Meinung in Deutschland durch den Vertreter Oesterreich-Ungarns in Berlin eine bessere Orientierung verschaffen. Kalnohy versicherte darauf, daß die Ausstellungen der betr. Berliner Blätter nicht bloß seitens der deutschen Regierung nicht gebilligt würden, sondern daß, wenn anlässlich des bevorstehenden Schützenfestes oder sonst bei passender Gelegenheit eine große Anzahl Ungarn Berlin besuchen, abdann die Aufnahme aller Zweifel an den Sympathien der Deutschen für die Ungarn beseitigen würde; jedenfalls sei die österreichisch-ungarische Botschaft in Berlin an den vereinigten Ungarn feindsichigen Stimmen völlig unschuldig, denn Graf Sechenyil kenne die Ungarn und halte stets seinen ungarischen Charakter hoch. — Im Marineauschuss der ungarischen Delegation erwiderte am Mittwoch der Admiral Sternec auf eine Anfrage, bei der geplanten Entsendung eines Geschwaders in deutsche Gewässer handele es sich um eine Sache der Courtoisie; durch Erweiterung des Besuchs werde auch einer deutschseits-ergangenen Einladung entsprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sternec, daß rathlose Pulver werde in der Marine bei Repetirgewehren zur Anwendung kommen; zur Ladung größerer Geschütze habe es sich vorläufig als nicht geeignet erwiesen. Zur Russifizierung Finnlands wird aus Petersburg gemeldet, daß der auf national-finnschem Standpunkte stehende Senator Mechelin von dem russischen Generalgouverneur Grafen Hyden zur Einreichung seines Entlassungsgesuches aufgefordert sein soll. Auch der unfreiwillige Rücktritt von zwei anderen Senatoren soll verlangt worden sein. In Folge dieser Maßnahmen hat die Bevölkerung von Helsinki in demonstrativer Weise ihre Sympathien für die Betroffenen kundgegeben. Dem Senator Mechelin wurde von Studenten und Gesangsvereinen